

Beim Marathon, ab Kilometer 16,6, beim Schloss Schönbrunn, 10:28 Uhr:

Der Kiwimann wischt sich mit dem rechten Handrücken den Schweiß von der Stirn, bläst dann noch einen Tropfen von der Nase weg. Er fixiert einen Mann neben sich, dessen Brille mit einem Gummiband am Kopf befestigt und dessen Gesicht schmerzverzerrt ist. Er zieht das linke Bein nach.

Der Mann bemerkt den Blick des Kiwimanns, worauf der ihm zuzwinkert und grinst. Die Augenbrauen hochzucken lässt. Der Brillenmann schaut weg, wieder zu ihm hin, weg, hin. Kommt aus dem Rhythmus, stolpert und bleibt abrupt stehen. Er stützt die Hände auf seine Knie und brüllt. Es ist nicht erkennbar, ob vor Schmerzen oder Wut. Der Kiwimann widmet seine Aufmerksamkeit wieder der Rennstrecke.

Weicheier. Ich weiß nicht, was die alle haben. Also bis jetzt ist die Rennerei ein Klacks. Alles nur eine Frage des Trainings und der Einteilung. Wie es geschrieben steht. Die brauchen doch nur die Handbücher lesen, die Schwammerln.

Er hebt das Kinn.

Und eine Sache des Kopfes. Das ist ihr Problem. Die wollen nicht. Waffe senken, Ziel anvisieren und es in keiner Zehntelsekunde der Bewegung aus den Augen lassen. Jawoll, Herr Papa. Und Schuss. Und Schuss. Und Schuss. Immer genau ins Schwarze. Nicht hysterisch schreien Ich will treffen, sondern es ganz einfach tun. Es aus dem Innersten heraus wollen und tun. Nicht die Bewegung macht den Treffer aus, sondern das Ziel im Kopf. Jawoll, Herr Papa. Ich hab es beherzigt, hab den Rehbock mit dem ersten Schuss erledigt. Ganz, wie du es gesagt hast. Hab dich angelächelt, wollte dein Schulterklopfen. Und was sagst du? Was hast du gesagt, du Wichser? Ein bisschen mehr Gefühl würde dir gut zu Gesichte stehen, mein Sohn. Was jetzt, hab ich mich gefragt, mit Gefühl oder ohne? Und dann hab ich's kapiert. Du warst erstaunt, dass ein Kind genauso stoisch umbringen kann wie du. Das hat dich irritiert. Tja, Herr Papa, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Aber du hast nicht gern in den Spiegel geschaut, lieber hast du mich ins Internat gesteckt.

Der Kiwimann folgt dem Blick der anderen um ihn herum. Linkerhand strahlt das Schloss Schönbrunn in der Vormittagssonne, der Effekt ist verstärkt durch den gelben Anstrich des Gebäudes. Der Kiwimann kneift die Augen zusammen. Er reißt den Kopf herum und biegt nach rechts in die Schlossallee ab.

So gelb war dein Kleid, Mama. Schlossgelb. Die Mücken haben dich mit einer Blume verwechselt. Wir haben sie gemeinsam vertrieben, während wir die Pferde beim Rennen beobachtet haben. Gewonnen hast du nichts. Aber mir eine Schokolade spendiert. Schokolade ist etwas für hysterische Frauen. Jawoll, Herr Papa. Und wie wir wieder vor der Freudenau gestanden sind, da bist du vor mir in die Hocke gegangen, hast lang gehustet, wie die ganze Zeit davor, hast meine Hände zwischen deine wunderschönen, dünnen Finger genommen und hast mich geküsst. Dann hast du Tommy zu uns gezogen und deinen Kopf in unsere Schultern vergraben. Und ich hab Angst bekommen. Die Woche darauf ist unser Termin flach gefallen. Du brauchst Schonung, haben sie gesagt. Die Woche darauf wieder. Und die nächste wieder. Dein Telefon war tot. Tommy hat geweint. Ich hab ihm den Mund zugehalten, bis er ganz blau war. Da hat er's dann kapiert, hat nie wieder nach dir geweint.

Und wie wir dann an deinem Grab gestanden sind, da habe ich dich gehasst. Weil du damals bei den Pferden nichts gesagt hast.

Der Kiwimann wischt sich über das Gesicht. Er zwinkert mit den Lidern, doch die Augen bleiben feucht.

Es tut mir leid, Mama. Ich hab's nicht besser gewusst. Der Arzt hat mir dann Jahre später gesagt, dass du an gebrochenem Herzen gestorben bist. Dass es das wirklich gibt und nicht nur im Märchen. Es ist aufgebrochen, das Herz, und hat dich verschlungen.

Er biegt hinter einem Duo von extrem sehnigen Männern in die Rechtskurve zur Äußeren Mariahilfer Straße, überholt die beiden über die Innenlinie.

Immer den Rhythmus beibehalten. Sich nicht zu Sprints verleiten lassen. Eins, zwei, drei, vier. Ein Klacks.

Links taucht das Technische Museum auf.

Jetzt haben sie wieder was zum Herzeigen im Fernsehen.

Der Kiwimann schaut sich plötzlich hektisch um. Beim Museum befindet sich eine Wasserstelle, der Boden davor ist ein weißes Meer aus Plastikbechern. Zwei Mädchen und vier Burschen reichen den Läufern das Wasser. Es hat sich ein kleiner Pulk gebildet. Vereinzelt Zuschauer stehen in der Nähe, keine Anfeuerungsrufe, keine Fahnen, keine Fotoapparate, kein Lächeln.

Ist euch fad? Mir nicht.

Der Kiwimann sucht weiter die Umgebung ab, schaut in den Himmel. Und da sieht er einen Hubschrauber. Er lächelt.